

# Kein Geschäft mit dem Geschäft

Immer mehr Hundekot auf öffentlichen Wegen und Anlagen – die Entsorgung bezahlen die Kommunen

Die Gemeinden im Kinzigtal räumen die Hundespuren von unachtsamen Hundehaltern wieder auf – das kostet Geld. In Wolfach hat der Gemeinderat deshalb beschlossen, die Hundesteuer von 85 auf 102 Euro anzuheben. Das OFFENBURGER TAGEBLATT ging der Frage nach, wie dies in den anderen Kommunen gehandhabt wird.

VON MEIKE POLLAK

Mittleres Kinzigtal. Joger fürchten sie, ihre Frauchen und Herrchen lieben sie – die Hunde. Die besten Freunde des Menschen sorgen in der Welt der Zweibeiner für tierischen Diskussionsstoff. Die Hundesteuer wird von kritischen Hundehaltern immer wieder in Frage gestellt. Wenn man auf die Haltung von Hunden eine Steuer zahlen muss, warum dann nicht auch für Katzen oder anderes Getier? Kommt dann noch eine Erhöhung der Hundesteuer obendrauf, ist für so manchen Hundehalter das Maß voll.

## Um 17 Prozent erhöht

Den Spitzen-Hundesteuersatz im Kinzigtal hat Wolfach mit 102 Euro jährlich. Für den Zweithund kommt das Doppelte dazu. Also zahlen Halter von zwei Hunden jährlich 306 Euro Hundesteuer. Peter Göpferich, Rechnungsamtsleiter in Wolfach, begründet die disjunktive Erhöhung um 17 Prozent (von 85 Euro auf 102 Euro) mit den stetig steigenden Reinigungskosten von Blumenbeeten, Straßen und Wanderwegen. »Die Entsorgung der Hundespuren kostet die Stadt jährlich zwischen 4000 und 6000 Euro«, so Göpferich.



Annalena Schneider, hier bei der Hundestation im Hausacher Kinzigtal, braucht für ihren Hund Mandy durchschnittlich vier Hundbeutel am Tag.

Foto: Meike Pollak

In Wolfach sind rund 145 Ersthunde und sieben Zweithunde gemeldet (macht bei 102 Euro pro Ersthund und 204 Euro pro Zweithund 16218 Euro). »Der Gemeinderat sah bei der Haushaltsbesprechung in der Erhöhung keine übermäßige Belastung für die Hundehalter und dachte, der Betrag von rund 100 Euro im Jahr sei vertretbar«, erzählt Göpferich. In Wolfach gibt es sechs städtische Hundestationen, die jährlich mit 40000 Hundebuteln befüllt werden.

In Haslach und Hausach trägt der jährliche Steuersatz für die Hundehalter 84 Euro. In Haslach ist die Stadtgärtnerei für die acht Hundestationen zuständig. »An stark frequentier-

ten Stationen füllen wir einmal in der Woche 2000 Beutel nach. Manchmal fragen wir uns, wie oft die 190 gemeldeten Hunde ihr Geschäft verrichten«, so die Aussage bei der Stadtgärtnerei. In Hausach kommen auf 150 gemeldete Hunde sieben Hundestationen.

In Hornberg liegt die Hundesteuer laut der zuständigen Sachbearbeiterin Ingrid Birmele bei 72 Euro. Mit den Steuereinnahmen der rund 150 gemeldeten Hunde wird ein Teil der fünf Hundestationen finanziert. Die Stationen werden regelmäßig von einem ehrenamtlichen Bürger und dem Bauhof kontrolliert und befüllt.

## Sicht der Hundehalter

Alexander Matz, Vorstand des Hundesportvereins im Kinzigtal, hört auf seinem Hundepfad immer wieder Diskussionen über die Steuer. »Die Hundehalter haben keine andere Wahl, als zu zahlen«, so Matz. Wer Hundesport betreibt und das Tier richtig hält, zahle mehrfach Steuerbeiträge für den Hund (beispielsweise Mehrwertsteuer für Hundefutter). Man könne den Städten nicht für alles die Schuld geben. Schwierig sei es, wo man mit Steuern anfängt und wieder aufhört. »Pferdeäpfel liegen auch auf den Straßen

rum«, vergleicht Matz. Einige Hundehalter sollten sich an der Nase packen und den Hundekot ordentlich entfernen, dann gebe es das Problem vielleicht nicht. »Ich denke, es gibt viele Hunde, die wegen der Hundesteuer nicht gemeldet werden«, vermutet der Hundekenner. In Offenburg werden übrigens die »Schwarz-Hunde« gerade ermittelt.

## STICHWORT I

### Macht Hundesteuer Kommunen reich?

145 Ersthunde à 102 Euro plus 7 Zweithunde à 204 Euro macht nach Adam Riese 16218 Euro Einnahmen aus der Hundesteuer. Dem stehen laut Peter Göpferich, Rechnungsamtsleiter in Wolfach, die Anschaffungskosten und jährliche Betriebskosten von 6000 Euro für den Betrieb der Hundestationen gegenüber.

»Die Kosten für die Hundestationen sind aber längst nicht gedeckt«, so Göpferich. Die Stadt würde durch die Erhöhung der Hundesteuer um 17 Euro lediglich Mehreinnahmen von 2465 Euro in die Kasse bringen. »Die Hundesteuer fließt in die Kostenstelle ›Stadtreinigung‹ mit ein«, erklärt Göpferich.

## STICHWORT II

### Hundesteuer

Die Erhebung der Hundesteuer liegt im Ermessen der einzelnen Kommunen und Gemeinden. Daher variiert der Steuersatz von Gemeinde zu Gemeinde oft erheblich und richtet sich nach den in der jeweiligen Gemeindegemeinschaft aufgestellten Kriterien. Zu den Kriterien zählen: die unterschiedliche Besteuerung einzelner Rassen (Listenhunde), mögliche Steuererleichterungen für Blinden-, Therapie- und Rettungshunde oder Hunde mit bestimmten Prüfungen sowie die Zahl der gehaltenen Hunde.